

Weltstrahlungszentrum

EWZ: Ab 2014 steigen die Stromrechnungen

Die Kunden und Kundinnen des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) müssen im nächsten Jahr mehr für den Strom zahlen. Wegen Änderungen über die Netznutzung auf nationaler Ebene erhöht das EWZ die Tarife. Betroffen von der Preiserhöhung sind unter anderen die EWZ-Kunden und -Kundinnen im Versorgungsgebiet Graubünden, wie das EWZ gestern mitteilte. Die Anpassung auf kostendeckende Netznutzungstarife erfolgt in drei gleichmässigen Schritten in den Jahren 2014 bis 2016.

Der Aufschlag beträgt bei einem Durchschnittshaushalt mit vier Personen im Jahr 2014 rund 140 Franken, für Unternehmen liegt dieser zwischen 11 und 18 Prozent.

Für einen Städtzürcher Durchschnittshaushalt mit vier Personen betrage die Erhöhung rund fünf Franken im Jahr, teilte der Stadtrat gestern mit. Bei Geschäftskunden hängt die Höhe des Aufschlags vom Energie- respektive Leistungsbezug ab. Der Aufschlag auf die Gesamtrechnung werde hier zwischen acht und zehn Prozent liegen. Unter www.ewz.ch/stromkostenrechner können die individuellen Stromkosten berechnet werden. (sda)

Castrisch bereitet Dorfchronik vor

Die Stimmbürger von Castrisch genehmigten an der Gemeindeversammlung vom Dienstagabend unter anderem einen Kredit von 90 000 Franken zur Anschaffung eines neuen Kommunalfahrzeuges.

Im Zusammenhang mit dem 1250-jährigen Bestehen von Castrisch im Jahr 2015 soll eine Dorfchronik erarbeitet und herausgegeben werden. Zu diesem Zweck sprach die Versammlung einen Kredit von 20 000 Franken. Als Autoren konnten Pfarrer *Jan Andrea Bernhard* und der Journalist *Hans Caprez* gewonnen werden. Auf die Gründung eines Vereins Pro Castrisch wurde nicht eingetreten. Ein solcher Verein sei zurzeit nicht notwendig, da Castrisch über einige starke Dorfvereine verfüge.

Genehmigt wurde sodann die Rechnung 2012. Die Laufende Rechnung schloss bei einem Aufwand von 2.072 Millionen Franken, in dem Abschreibungen von 180 000 Franken enthalten sind, mit einem Ertragsüberschuss von 28 000 Franken. In der Investitionsrechnung beliefen sich die Bruttoaufwendungen auf 128 000 Franken. Die Investitionseinnahmen betragen 257 000 Franken, sodass ein Einnahmehüberschuss von 129 000 Franken resultierte. (de)

Gerold Hafner will in den Ilanzer Vorstand

Gerold Hafner kandidiert am 22. September für den Gemeinderat der neuen Gemeinde Ilanz/Glion. Er hat Ilanz laut einer Mitteilung unter anderem zum Energiestadtlabel verholten, das Unterflurcontainersystem eingeführt, den Ilanzer Fitnesspark und Erlebnislauf ins Leben gerufen und war Mitinitiator für den Beachvolleyballplatz in Ilanz.

Gerold Hafner, gelernter Hochbauzeichner und Bautechniker, lebt seit 27 Jahren mit seiner Familie in Ilanz. Der Parteilose ist seit 2008 Mitglied des Stadtrates Ilanz und Vorsteher des Departements für Land-, Forstwirtschaft und Umwelt sowie stellvertretender Baufachchef. Er ist selbstständiger Unternehmer und führt die gery hafner gmbh. Als Baumanager sind er und sein Team verantwortlich, dass Bauvorhaben reibungslos abgewickelt werden.

Hafner ist Mitinitiator und Planer für den Beachsportplatz in Ilanz, dem Nordic Fitness Park Ilanz und hat das Nordic Fitness Team Surselva gegründet, mit dem er seit sieben Jahren den Ilanzer Erlebnislauf zugunsten der Krebsliga Graubünden organisiert. 2010 gründete er die städtische Energiekommission und hat seit damals den Vorsitz darin. Seine politischen Ziele für die neue Gemeinde Ilanz/Glion sind gesetzt: Er strebt eine gesunde, nachhaltige Entwicklung der Region an, setzt sich für die Wiederzertifizierung als Energiestadt für das erweiterte Gemeindegebiet ein, fördert Jugend, Sport und Gesundheit, achtet auf die Werterhaltung der Naherholungsgebiete und unterstützt den Wirtschaftsstandort Ilanz/Glion. (bt)

Präzise Klimaforschung dank einem Davoser Dach

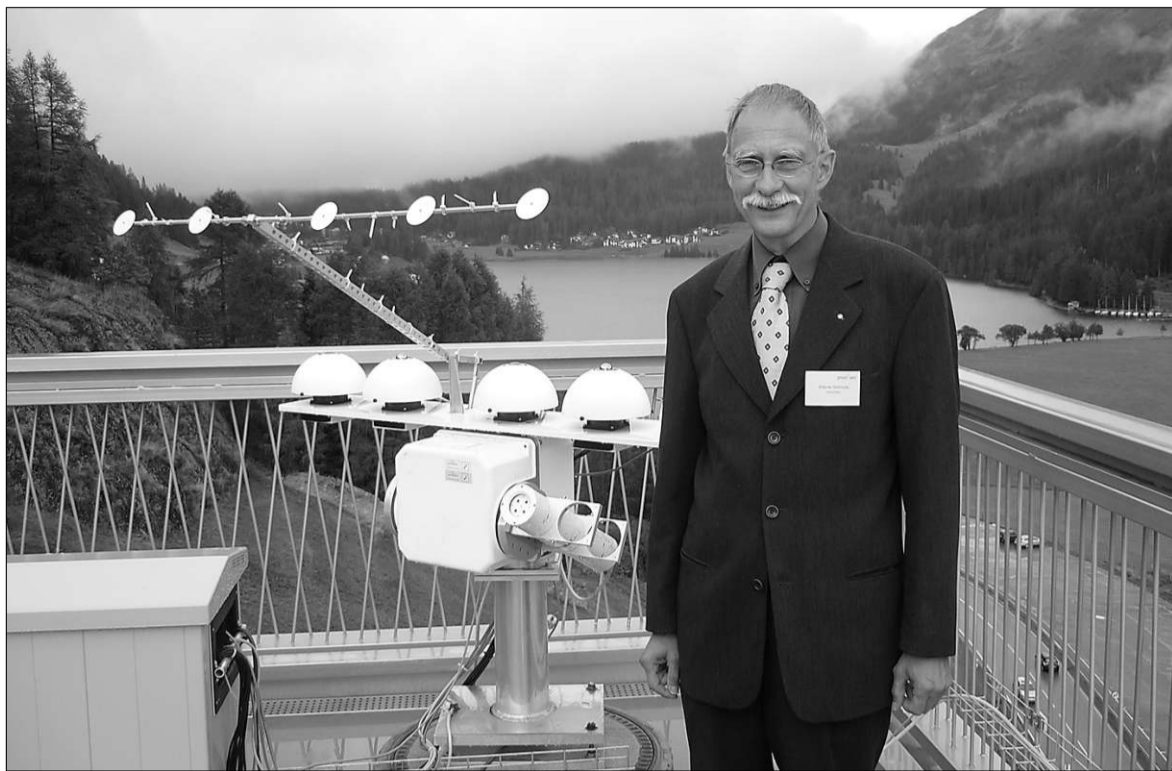
Für über 10 Millionen Franken hat der Bund in den letzten Jahren die weltweit renommierte Davoser Sonnenstrahlungsmessstation renoviert. Gestern war Einweihung.

Von Abraham Gillis

Hinter dem für Laien wenig verständlichen Namen Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos (Pmod) verbirgt sich eine der international wichtigsten Institutionen für die Klimaforschung. Denn hier steht so quasi das Ur-Kilogramm der Sonnenstrahlungsmessung. Alle weltweit eingesetzten Messgeräte sind aufgrund der Davoser Daten geeicht. Nun hat der Bund das in die Jahre gekommene Observatorium für gesamthaft über 10 Millionen renoviert.

Seit 1971 stellt das World Radiation Center (WRC) als Teil des Pmods im Auftrag der Weltorganisation für Meteorologie sicher, dass die Strahlungsmessungen in den meteorologischen Beobachtungsnetzen weltweit auf einheitlicher Basis erfolgen. Neben CO₂ spielt laut *Werner Schmutz*, Direktor des Pmod, die Sonneneinstrahlung eine wichtige Rolle in der Klimaerwärmung. Darum ist es für die Wissenschaft essenziell, sich auf Messungen verlassen zu können. Es ist das Ziel der Forscher, Messungen dauerhaft an allen Stationen unter gleichen Voraussetzungen durchführen zu können.

Die Wichtigkeit des WRC zeigt sich in seiner Ausstrahlung als Referenzstelle. Alle fünf Jahre reisen Meteorologen aus der ganzen Welt nach Davos, um beim Institut ihre



«Früher war hier alles viel enger»: Werner Schmutz, Direktor des Observatoriums, auf dem neuen Dach der Forschungsanstalt. (Foto Abraham Gillis)

Sonnenstrahlungs-Messgeräte auf den Davoser Weltstandard eichen zu lassen. Dazu unterhält das WRC eine Gruppe von Referenzinstrumenten zur Sonnenstrahlungsmessung.

Zwei Jahre Umbau

Über die letzten zwei Jahre wurde das Gebäude für 8,7 Millionen Franken komplett erneuert. Doch bereits davor habe der Bund diverse Erneuerungen finanziert, wie eine Feuerleiter und einen kleinen Anbau, so Schmutz. Alles in allem habe sich der Bund mit über zehn Millionen Franken am Umbau beteiligt. Auch am Betriebsbudget des Observatoriums beteiligt sich der

Bund – mit 62 Prozent, den Rest übernehmen der Kanton Graubünden und die Gemeinde Davos. Alle vier Jahre werde der Vertrag mit den Geldgebern wieder erneuert, erklärte der Davoser Landrat *Reto Dürst*. Der jetzige Vertrag sei 2012 geschlossen worden und gelte bis 2015. Für Davos sei das Institut ein wichtiger Arbeitgeber, so Dürst. Auch *Eugen Arpagaus*, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, unterstrich die Wichtigkeit der Davoser Forschungsstätte für den Kanton.

Ehrgang an der Einweihungsfeier war der aus Genf angereiste *Ghassem Asrar*, Direktor des World Climate Reserach Program

der Weltorganisation für Meteorologie. Die Verbindung zu dieser internationalen Institution ist laut Schmutz das A und O für die Legitimation der Davoser Einrichtung.

Umbau vor allem innen

Der Umbau des aus dem Jahr 1911 stammenden Gebäudes beschränkte sich vor allem aufs Innere. Büroräume wurden erneuert und ein grosser Sitzungsraum erstellt. Herzstück der Anlage ist die Plattform auf dem Dach, die viele Messgeräte beherbergt. Diese wurde komplett neu erstellt. Als Klimaforscher ist Schmutz stolz darauf, dass die neue Heizung CO₂-neutral läuft.

Prättigau/Davos

Region geschlossen gegen Ausquartierung

Der Kanton will das Regionalbüro I des Amtes für Wald- und Naturgefahren von Schiers nach Landquart verlegen. Das Prättigau und Davos stellen sich geschlossen gegen das Ansinnen.

Die Präsidentinnen und Präsidenten sämtlicher Gemeinden im Prättigau und der Davoser Landammann machen in einer Erklärung gemeinsam mobil gegen das Ansinnen der Bündner Regierung, das Regionalbüro I des Amtes für Wald und Naturgefahren (AWN) vom langjährigen Standort Schiers künftig an den Bahnhofplatz nach Landquart zu verschieben. Damit schlagen sie in die gleiche Kerbe wie bereits zuvor alle Grossrätinnen und Grossräte aus dem Prättigau und der Landschaft Davos, die von der Regierung in einem gemeinsam eingereichten parlamentarischen Auftrag fordern, von diesem Schritt abzusehen. Sie betonen, dass der Wechsel von Schiers nach Landquart nicht öffentlich kommuniziert worden ist und dass auf der Website des AWN stehe, dass sich neben der Zentrale in Chur in jeder der fünf Waldregionen ein Regionalzentrum als Anlaufstelle befinde. Eine «nahe

Tuchführung zwischen Fachleuten und den Gemeinden erleichtert eine übergemeindliche Zusammenarbeit im Forstwesen wesentlich», betonen sie.

Inmitten der laufenden Umsetzungsschritte der vom Volk gutgeheissenen Gebietsreform mit den neuen Regionen würde das zuständige Regionalzentrum des AWN mit diesem Schritt ausserhalb des Regionenperimeters in das Rheintal weg verschoben. Damit würde es ausserhalb des weit verzweigten und waldreichen Zuständigkeitsgebietes der Region Prättigau/Davos angesiedelt, so die Befürchtung, die in der gemeinsamen Erklärung steht.

Solange die konkreten Aufgaben der eigens als Dienstleistungsebene gedachten und erst im Entstehen begriffenen elf Regionen nicht geklärt sind, macht diese Veränderung gemäss den Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten wenig Sinn. Mit ihrem fraglichen Schritt würde die Regierung vor der notwendigen Klärung neue Fakten schaffen und greife damit ohne zwingenden Grund in einen laufenden Prozess ein. Mit ihrem Ansinnen, die für die Region heute zentral gelegene, bedeutende Dienststelle in diesem denkbar ungünstigen Moment abzuziehen, lasse es die Regierung am notwendigen politischen Fingerspitzengefühl vermissen. (bt)

Oberengadin

Fusion: Sechs pro, fünf kontra

Im Sommer haben alle Stimmberechtigten des Oberengadins eine Informationsbroschüre zur Frage der Zukunft der Kreisaufgaben, die nicht durch die neu zu bildende Region erfüllt werden können, erhalten. Die Gemeindevorstände des Oberengadins schlugen dabei gemäss Mitteilung zwei Varianten vor: Einerseits Einzellösungen, wo für jede Aufgabe ein neuer Träger gefunden werden muss, und andererseits die Prüfung einer Gemeindefusion im Oberengadin, wo die Kreisaufgaben zu kommunalen Aufgaben werden, andererseits.

Insgesamt wurden 1545 Fragebogen retourniert, was einer Beteiligung von 15.2 Prozent entspricht. Dabei favorisieren 913 Personen (59.1 Prozent) die Variante Einzellösungen und 632 (40.9 Prozent) diejenige der Fusion. Bei den Gemeinden zeigt sich folgendes Bild: sechs Gemeinden befürworten eine Fusion (Sils, Silvaplana, Pontresina, Samedan, Bever und Madulain), fünf Gemeinden sprechen sich für Einzellösungen aus (St. Moritz, Celerina, La Punt, Zuoz und S-chanf).

Die Resultate werden auf den Gemeinde-Homepages publiziert und in den Gemeinden diskutiert, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Anschliessend werden die Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten über das weitere Vorgehen befinden. (bt)

Die Präsentation der Resultate kann unter www.sils.ch/news-de.html abgerufen werden.

Vicosoprano

6,9 Millionen für Hochwasserschutz

Schutzmassnahmen, Kreditgesuche, elektrische Energie und ein neues Entschädigungsreglement für die Gemeindebehörden: Die Gemeindeversammlung von Vicosoprano stimmte am Dienstag allen Vorlagen zu.

Das Ingenieurbüro Beffa Tognacca erläuterte ein Vorprojekt, das für den Schutz der Siedlung und der Infrastruktur vor Murgängen und Hochwasser mit starker Geschieführung der Bondasca in Bondo erarbeitet wurde. Zwei Varianten wurden untersucht. Die zweite Variante erfüllt gegenüber der ersten alle wasserbaulichen Kriterien. Die Gesamtkosten liegen bei 6.9 Millionen Franken, die Kosten zulasten der Gemeinde betragen 1.66 Mio. Franken. Der Gemeindevorstand ist bemüht, den neuen Campingplatz auf dem Areal neben der Turnhalle zu realisieren, wo bereits alle Infrastrukturen vorhanden sind. Projekt und Kredit wurden von den 100 Stimmberechtigten genehmigt.

Das Bauprojekt Wasserversorgung Ca d'Faret/Nasciarina sieht eine neue Fassung im EWZ-Tunnel vor und deckt den Wasserbedarf der Siedlungen Ca d'Faret, Nasciarina und Zoca. Die Gesamtkosten betragen laut Mitteilung 216 000 Franken, der kantonale Beitrag beträgt 15 000 Franken. Der Kredit ist genehmigt worden, ebenso das neue Entschädigungsreglement für die Gemeindebehörden und das Reglement für die Lieferung von elektrischer Energie. (bt)